

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 18

Artikel: Oel in Venezuela

Autor: Luthy, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

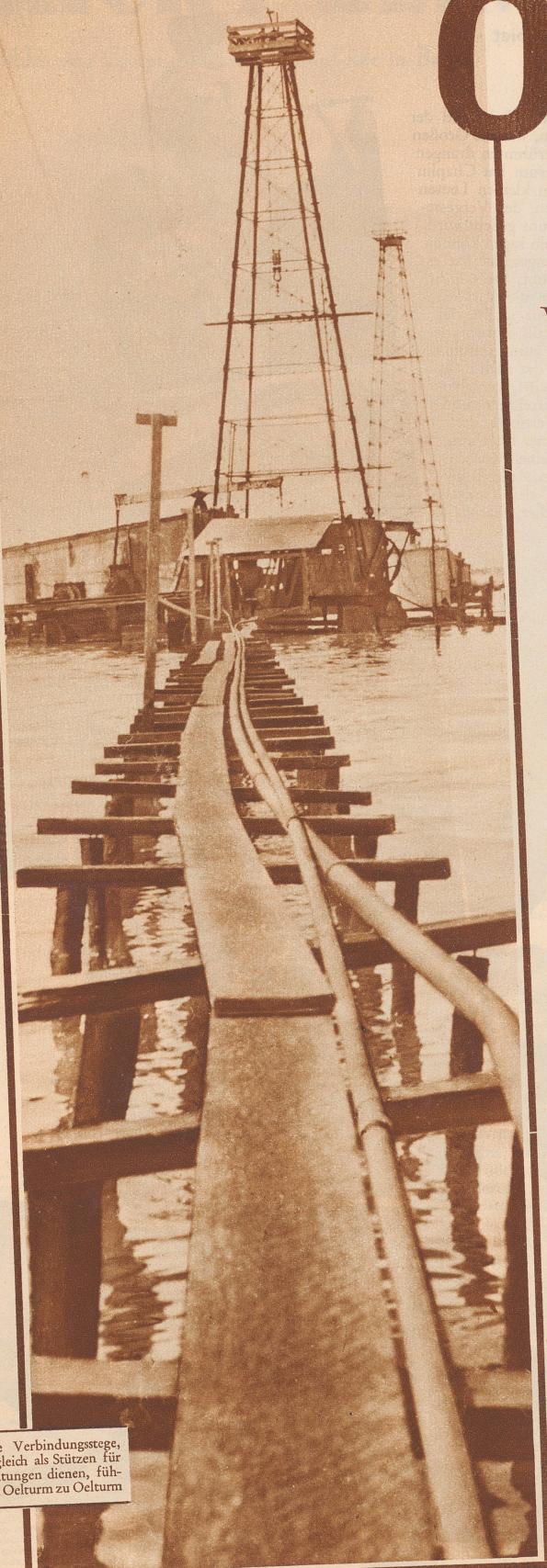
Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OEL IN VENEZUELA

VON WERNER LÜTHY

Unser Landsmann Werner Lüthy war als Ingenieur in den Oelfeldern von Venezuela tätig



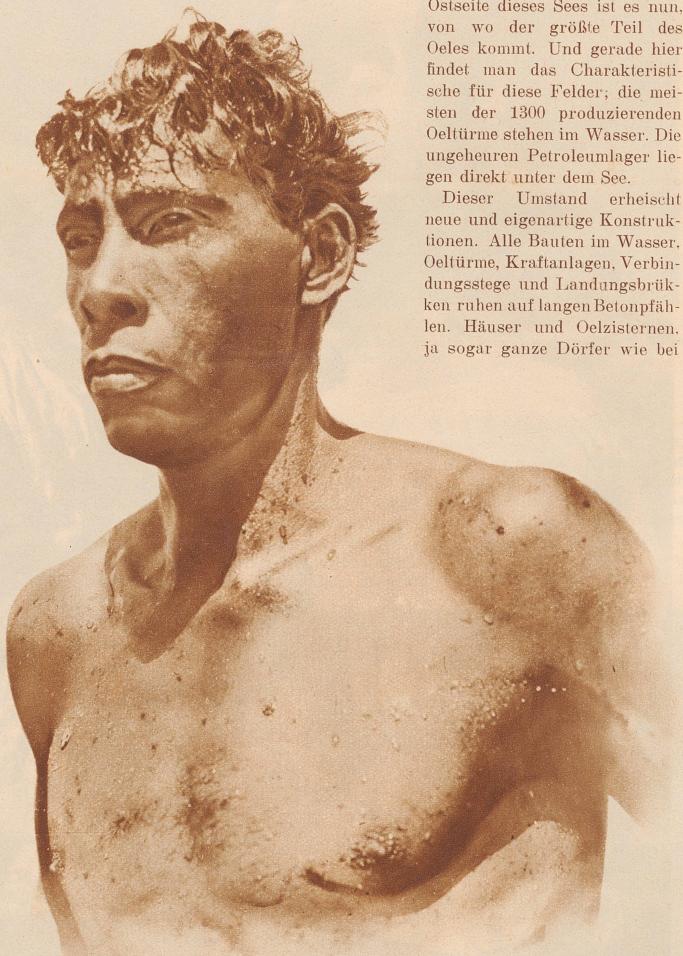
Schmale Verbindungsstege, die zugleich als Stützen für Rohrleitungen dienen, führen von Oelturm zu Oelturm

Von all den Rohöl produzierenden Ländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, stand Venezuela zu Ende des vergangenen Jahres an erster Stelle. Russland hat es heute überholt. Doch ist dies nur auf die großen Einschränkungen in der Produktion der südamerikanischen Republik, und auf die fieberhafte Vergrößerung der diesbezüglichen Sowjetindustrie zurückzuführen. Venezuela könnte in kurzer

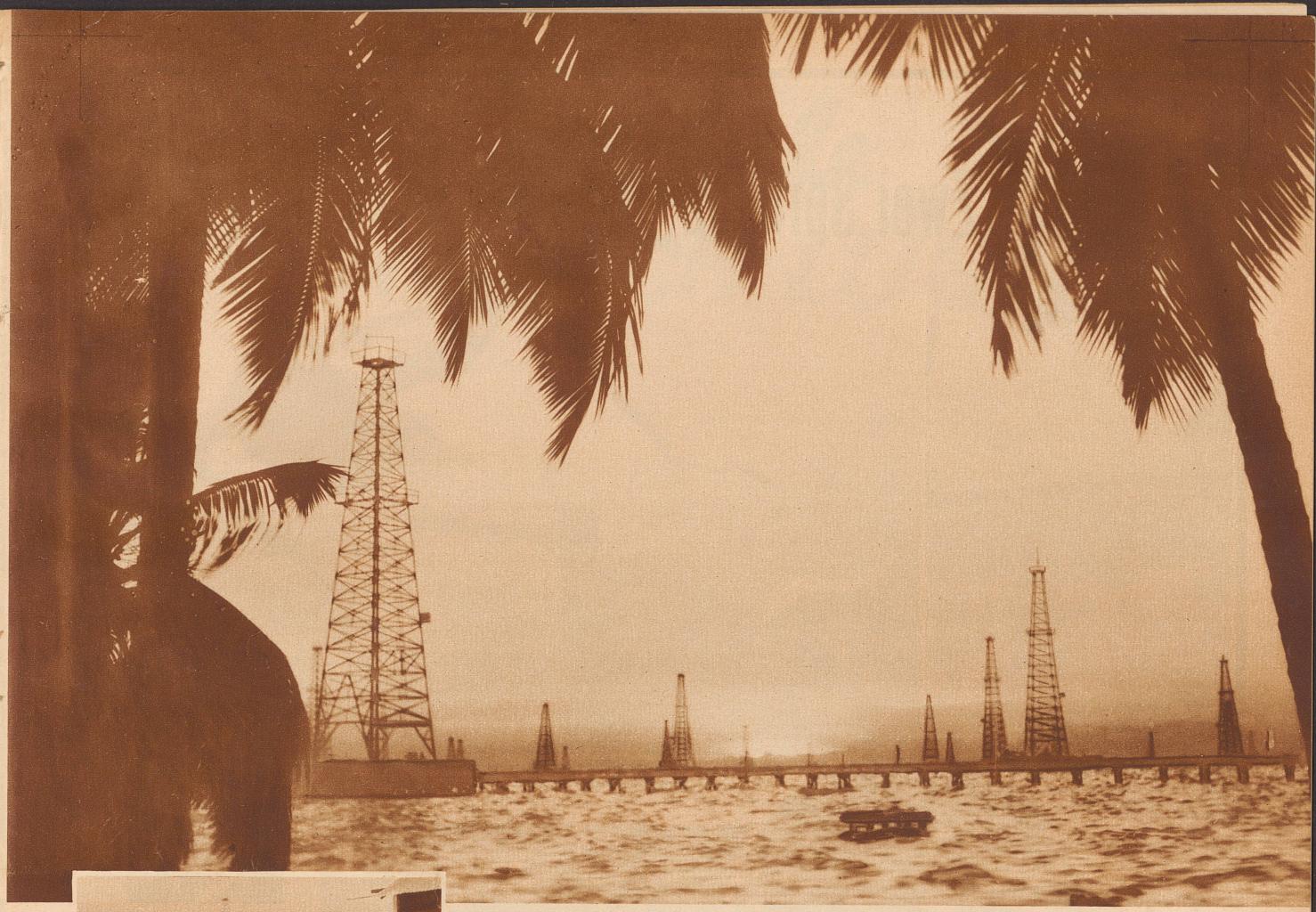
Zeit die vergangene Jahresproduktion von 138 Millionen Fässern verdoppeln.

Venezuela besitzt heute zehn produzierende Oelfelder. Drei davon befinden sich im Nordosten des Landes; die sieben größten Felder jedoch, El Mene, Ambrosio, La Rosa, Lagunillas, Mene Grande, Tarra und Concepción-La Paz, liegen alle im Becken des Maracaibo-Sees. Dieser See gleicht einem Binnenmeer. Er wird von vielen Flüssen gespeist und steht in direkter Verbindung mit dem Golf von Venezuela. Von seiner schmalen, flaschenhalsartigen Mündung ins Meer breitet er sich nach Süden hin 95 Kilometer weit aus. Seine Gesamtlänge beträgt etwa 160 Kilometer. Von der Ostseite dieses Sees ist es nun, von wo der größte Teil des Oeles kommt. Und gerade hier findet man das Charakteristische für diese Felder; die meisten der 1300 produzierenden Oeltürme stehen im Wasser. Die ungeheuren Petroleumlager liegen direkt unter dem See.

Dieser Umstand erheischt neue und eigenartige Konstruktionen. Alle Bauten im Wasser, Oeltürme, Kraftanlagen, Verbindungsstege und Landungsbrücken ruhen auf langen Betonpfählen. Häuser und Oelzisternen, ja sogar ganze Dörfer wie bei



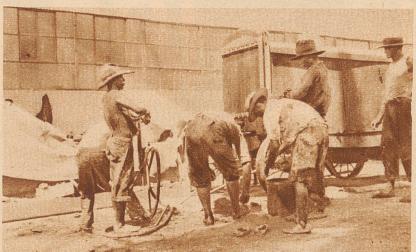
Indianischer Arbeiter, wie sie zu Hunderten in den Bohr- und Pumpenanlagen angetroffen werden



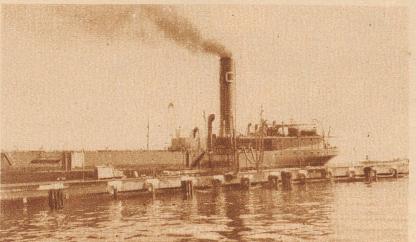
Bohrtürme im Maracaibo-See. Die Palmenhaine und streckenweise der Urwald treten bis an die Ufer des Sees und bilden einen seltsamen Kontrast zu den eisernen Bohrtürmen



Auch die Siedlungen stehen im Wasser. Aus alten Brettern und Blechen erstellt sich die ärmerle Bevölkerung ihre Wohnstätten. Wenn es einmal brennt, was nicht selten vorkommt, verschwinden ganze Pfahlbaudörfer in kurzer Zeit



Die schwarzen, ölichen Körper bringt man am Feierabend nur mit Benzin wieder sauber



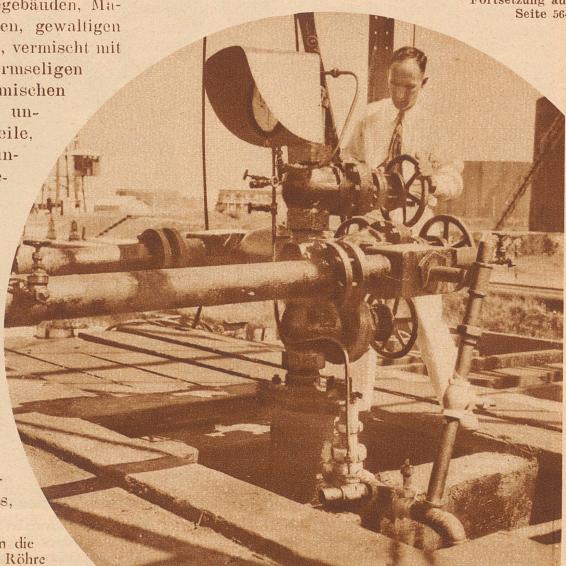
Öltankschiffe bringen die Petroleumfässer in die Raffinerien

uns zur Pfahlbauerzeit stehen draußen im See. Ein Gewirr von unzähligen Rohrleitungen und elektrischen Drähten durchzieht das Ganze. Zwischen hindurch winden sich Boote aller Art, vom kleinsten Einbaum bis hinauf zum den 78 großen Ozeantankern, Schiffen, die bis zu über 20 000 Fässer Rohöl von den Feldern nach den entfernten Raffinerien und dem Weltmarkt bringen. Längs des Sees erstrecken sich große Uferverbauungen. Auch hier ist ein Durcheinander von kahlen Industriegebäuden, Maschinenhallen, zentralen Kraftanlagen, gewaltigen Zisternengruppen und Schiffswerften, vermischt mit den stinkenden Negerbaracken und armeligen Bretterbuden der braunen einheimischen Bevölkerung. Überall liegt Unrat, unbrauchbar gewordene Maschinenteile, alte Autos und verlassene Behausungen, und überall ist der Boden ge tränkt mit schwarzem, vertrocknetem Petroleum. Einen erfreulichen Kontrast bilden die Behausungs anlagen der Ölgesellschaften. Hinter Palmenhainen, oft inmitten mit großer Mühe angelegten Gärten, findet man moderne Häuser, die mit allem Komfort und den letzten Errungenschaften der Neuzeit eingerichtet sind. Jede Anlage hat ihre Tennisplätze, künstlich erstellte Badeanlagen, eigenen Club und Kino. In Maracaibo, einer Stadt von nahezu 100 000 Einwohnern, der Ölzentrale Venezuelas,

wo sich die Kontore und Hauptquartiere der Gesellschaften befinden, wurden diese Camps noch weiter ausgebaut. Die neuerrichteten Spitäler gehören zu den modernsten Institutionen Südamerikas.

Angestellten, die in diesen Camps stationiert sind, geht es in allgemeinen nicht schlecht. Die Geologen sind es hauptsächlich und die Vermesser, die draußen im Busch, fern von aller Zivilisation, Pionierarbeiten leisten und den größten Gefahren und Ent

Fortsetzung auf Seite 564



Ein sogenannter «Christbaum», durch welchen die Stärke des Ölbrunnens kontrolliert wird. Die Röhre links führt zum Gasabscheider



Zwei Sprünge

Der deutsche Polizeihund «Fritz» bei einem ausgezeichneten Sprung von 2,10 Meter

Ein 6jähriger Brandstifter

In Aufhausen bei Augsburg steckte der noch nicht 6jährige Johann Trautwein am helllichten Tage einen ganzen Straßenzug in Brand. Der Bengel setzte sich zur Wehr, als man ihn zur Rede stellen und photographieren wollte.



Elsie Harris, die englische Hochsprung-Meisterin, beim Training im Hürdenlauf



Sieben Wohnhäuser, sowie der Kirchturm in Aufhausen sind innerhalb von zwei Stunden den Flammen zum Opfer gefallen. Insgesamt wurden 14 Erwachsene und 9 Kinder durch den kleinen Brandstifter obdachlos



Dr. Emil Trinkler, der bekannte Zentralasienforscher, ist vor wenigen Tagen das Opfer eines Autounfalles geworden und inzwischen im Spital von Bremerhaven seinen Verletzungen erlegen. Mit Dr. Trinkler verliert die Wissenschaft eine sehr wichtige Persönlichkeit



Zeitgemäßes Reisen. Der 84jährige Dr. Ulrico Hoepli (x), der bekannte Schweizer Verleger in Mailand, hatte Lust, das Zürcher Sechseläuten mit der Meisenzunft zu feiern, der er angehört. — Wie reiste der alte Herr? Er hat sich von Walter Mittelholzer abholen und über die Alpen fliegen lassen, ganz so wie unsereins sich allenfalls einen Taxi bestellt, um zum Ball zu fahren. Mailand-Zürich in etwa 1½ Stunden, ohne Aufenthalt und ohne Rütteln. Wir sehen die Flugzeuggäste hier bei ihrer Ankunft in Dübendorf, von links nach rechts: Dr. Aeschlimann, Hermann Schütz, Redakteur der «N. Z. Z.» (hinter ihm sein Sohn, Herr Schütz jun.), Walter Mittelholzer, Konsul Hüni, Dr. Hoepli, Frau Dr. Aeschlimann, Otto Bühler und die Hausdame von Dr. Hoepli

(Phot. Staub, Dübendorf)

len Sie die Schilderung, die Sie eben gegeben haben, aufrecht erhalten?

Ja, natürlich will sie...

Donnay wendet sich an das Gericht.

«Die Zeugin sagt mit geradezu frivoler Leichtfertigkeit die Unwahrheit --»

Ein Raufen geht durch den Saal.

«... Die Zeugin will das Gericht glauben machen, sie habe den Angeklagten im Mondlicht erkannt. Nun — in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember 1913 ist kein Strahl des Mondes zur Erde gedrungen — es war Neumond! Als Beweismittel überreiche ich den Kalender des Amtlichen Wetterdienstes der Republik...»

Große Bewegung und höchste Ueberraschung. Die «Sachverständigen» im Zuhörerraum stecken erregt

die Köpfe zusammen. Der Vorsitzende nimmt den Kalender entgegen und stellt fest, daß am 8. Dezember tatsächlich Neumond war. Der Staatsanwalt kratzt sich hinterm Ohr; wahrhaftig — seine Hauptbelastungszeugin hat die dumme Geschichte mit dem Mondlicht schon in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben, und Maitre Donnay hat die Chance seines Klienten natürlich nicht übersehen. Die Zeugin ist leichenbläß geworden — sie hat sich von ihrem Haß gegen den lebenslustigen Nachbarn zu weit hinreißen lassen. Nun wird sie selbst bald, wegen fahrlässigen Falsches zumindest, Angeklagte sein. Sie wankt zur Zeugenbank...

Der Borodskaja lehnt sich zurück: sie ist stolz auf Donnays Scharfsinn, sie atmet auf für den Angeklagten...

Der Vorsitzende schließt die Beweisaufnahme und

erteilt dem Staatsanwalt das Wort. Scharf geht der Ankläger mit dem Angeklagten ins Gericht. Bar jeden Ehrgefühls sei er, moralisch verkommen, voll von verbrecherischen Instinkten und in Wahrheit gemeingefährlich. Wie Keulenschläge sausen die Argumente auf den jungen Favin nieder. Bleich, gesenkten Kopfes steht er da — er hat die Zähne zusammengebissen, hart und starr ist sein Gesicht, und seine Stirn furcht sich in immer stärkerem Trotz...

Der Borodskaja krampft sich das Herz. Mein Gott — denkt sie — mein Gott, wie entsetzlich! Der arme Mensch... aber wie konnte er nur! — Er wird dem Zuchthaus nicht entgehen, ganz sicher nicht — auch Donnay wird ihm nicht helfen können.

(Fortsetzung folgt)

OEL IN VENEZUELA

(Fortsetzung von Seite 551)

behrungen ausgesetzt sind. Und gerade unter diese zwei Kategorien fallen die meisten der Schweizer.

Venezuelas Oelindustrie ist noch jung. Wohl schöpfte die einheimische Bevölkerung bereits in den Achtzigerjahren Petroleum für ihren eigenen Bedarf, doch das eigentliche Oelfieber begann erst im Jahre 1922 mit dem Losbrechen des ersten ungezügelten Oelbumens. Neun Tage lang schoß das kostbare Naß in wilden Strömen in die Luft, ehe es gelang, die Flut zu bändigen. 900 000 Fässer Petroleum ergossen sich dabei über die Landschaft. Von da an entwickelte sich die Industrie mit Riesenschritten, überholte bald die Produktion von Russland und Mexiko und wurde nur noch von den Vereinigten Staaten, dem Begründer der Petroleumdynastie, übertagt. In dieser kurzen Zeit wurden dem Erdinnern über 520 Millionen Fässer Rohöl entzogen, und heute rivalisiert diese Industrie in Vene-

zuela nur noch mit der Erzeugung von Kaffee. Der Wert beider Produkte beläuft sich auf 40% des gesamten Exportes des Landes.

Während der Entwicklungsperiode dieser Oelfelder herrschte großer Betrieb. Arbeit war für jedermann vorhanden und die Löhne waren hoch. Neue Ortschaften wuchsen wie Pilze, Geld war billig und das Nachtleben laut. Heute ist es stiller geworden. Auch die Oelindustrie leidet gewaltig an Überproduktion und die großen Gesellschaften haben ihr Vergrößerungsprogramm überaus stark eingeschränkt. Das Fließen der bestehenden Oelbrunnen ist eingedämmt und neue Löcher werden kaum mehr gebohrt. Beinahe die Hälfte der Angestellten ist bereits entlassen worden.

Trotz dieser vorübergehenden Depression wird Venezuela auf ölwirtschaftlichem Gebiet noch eine

große Rolle spielen. Der Grundstein zu einer mächtigen Industrie ist gelegt, die enormen Petroleumlager, besonders diejenigen des Maracaibobeckens, vielleicht die größten engzusammenliegenden Lager der Welt, sind kaum angegriffen. Die Petroleumgesetze des Landes sind günstig für den Unternehmer, Erzeugungskosten verhältnismäßig sehr niedrig und der Transport leicht. Die Engländer und Holländer, hauptsächlich durch die Royal-Dutch-Shell-Gruppe vertreten, und die Amerikaner, Standard Oil of Indiana, haben ihre größten Raffinerien auf den naheliegenden holländischen Inseln Curaçao und Aruba gebaut. Dies sind äußerst strategische Punkte zur Versorgung sowohl der Ostküste der Vereinigten Staaten als auch Europa und des sich immer mehr entwickelnden Südamerika mit billigen Oelprodukten.

Analysieren Sie Ihr Gesicht!

Worin liegt Ihre Persönlichkeit?
Die Augen sind's

Und vor allem der Mund

mit den blinkenden Zähnen! Deshalb darf zur Zahnpflege nur das Beste gut genug sein, deshalb

Probieren Sie Trybol

Bald werden Sie spüren, daß diese Zahnpasta besondere Reinigungskraft hat und daß Trybol Kräuter-Mundwasser durch seinen Gehalt an heilkäftigen Extraktten unserer Alpenpflanzen die Mund- und Rachenschleimhäute stärkt und sie vor schädlichen Einflüssen schützt.

Trybol
die wirksame Zahnpflege

Sind Sie mit dem linken oder mit dem rechten Fuße aufgestanden?

Man sagt von demjenigen, der im Augenblicke, wo er aufsteht, schon müde, ohne Munterkeit und schlechter Laune ist, daß er mit dem linken Fuße aufgestanden ist.

Diese schlechte Stimmung gleich beim Erwachen ruft daher, daß der Schlaf aufgeregert, fieberhaft und von Alpträumen geplagt war. Denn wenn der Schlaf nicht das Gefühl der Beschwerde und des Wohlbefindens verleiht, so ist auch einer gut verbrachten Nachts normal ist, so läßt dies erkennen, daß das Nervensystem gereizt, gespannt und vollständig geschwächt ist.

In diesem Falle ist es dringend geboten, seine Zufuhr zu den Pink Pillen zu nehmen, die die Nerven beruhigen und stillen den Blute seinen Reichtum an Sauerstoff, Blutzuckerkand und Ammonium wiederherstellt, die die Absonderigkeit des Organismus bedeutend steuern.

Wenn Sie deshalb an Schlaflosigkeit leiden, so versuchen Sie die Pink Pillen und Sie werden sehen, daß Sie bald einen guten, Kraft spendenden Schlaf finden werden und daß Sie, jeden Morgen mit den rechten Füßen aufstehen werden, das heißt, daß Sie gut aufgelebt, munter und frisch sind.

Die Pink Pillen sind ein vorzügliches Heilmittel für alle Personen, die an Blutarmut, Neurasthenie, Überanstrengung und Schwäche anfallen leiden.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf, Fr. 2.— per Schachtel:



Verbringen Sie Ihre Ferien im sonnigen Tessin. Dürfen wir Ihnen den ausführlichen Prospekt zusenden?
Pension Lotos
Monti-Locarno

**Verwertung für anmeldungsfähige
technische Erfindungen**

Kaufpreis nach Vereinbarung.
Angebote an Firma B. J. Maul, Eschweiler (Rhld.) Deutschland.



Wenn Sie sofort schreiben, erhalten Sie eine Probe-packing Walida-Hormon-Dragées mit Broschüre gratis.
Walida-Hormon-Dragées erhalten Sie in allen Apotheken.
Originalpackung: 100 St. 14.50, Kurvpakung: 300 St. 37.50

NOCH MIT 50 JAHREN
das Aussehen einer 30 jährigen

Das gibt es heute, aber nicht durch die Ernährung der Haut von "außen" durch allerlei Salben und Gesichtswasser usw. Universitätsprof. Dr. med. H. Winternitz in Halle a. S kommt in der deutschen Med. Zeitschrift auf Grund genauer Untersuchungen zu folgendem Urteil: «... daß es eine Ernährung durch die Haut nicht gibt. Die Haut ist zur Aufnahme von Nahrungsstoffen in keiner Form geeignet. Die Verjüngung muß daher von innen heraus erfolgen. Dies geschieht in idealer Weise durch unsere **WALIDA-HORMON-DRAGÉES** die von innen wirken, weil deren Bestandteile von Magen und Darmkanal aufgenommen werden. Sie werden schon nach kurzer Kur um viele Jahre jugendlicher aussehen! Alle unschönen Falten verschwinden. Die Hautfarbe wird reiner. Das Alterspigment (welche Haut) verschwindet ganz. Gewichtszunahme ausgeschlossen! Verlangen Sie sofort die hochinteressante Gratis-Broschüre mit vielen Bildern, gegen Einsendung von 20 Cts. in Marken. Versand in verschlossenem Brief ohne Absender durch das **Walida-Generaldepot für die Schweiz: GOTTLIEB STIERLI, BLOCK 19, ZÜRICH 22**

Die Lust zum Essen



Wenn müde, verdrossene Kindlein bei der Suppe noch keinen Appetit zeigen, so wacht die Lust zum Essen doch gewöhnlich bei der Süßspeise auf. Kochen Sie doch aus dem Paidolbüchlein einen der so köstlichen Puddings – eine andere Paidolpeise – Sie werden sehen, wie es Ihrem kleinen Leckermäulchen schmeckt und es so gut dabei gedeiht.

Verlangen Sie das Paidolbüchlein heute noch von Dürschler & Co., St. Gallen. Sie erhalten es kostenlos.

Nr. 40 D

Senden Sie mir das Paidol-Kochbüchlein kostenlos.

Name: _____

Adresse: _____

Paidol
für kleine Leckermäulchen!



Sie sagt Dir alles, was Du von Deinem Nächsten wissen mußt. Graphologische Gutachten durch:

Paul Altheer, Zürich
Brieffach Fraumünster



Preis Fr. 1.50. In allen Apotheken u. Drogerien oder durch: Apotheke A. Knoch-Olfen

Für jede Stimmung

Dass eine Tafel „Cailler“ die Freude steigert, ist Ihnen wahrscheinlich aus Erfahrung bekannt. Ihr Wohlgeschmack auch trübe Stimmungen verscheucht, können Sie an sich selbst erproben. Sogar Sorgen lässt für Augenblicke vergessen die hochfeine MILCH-CHOCOLADE

Cailler

Cailler Swiss Milk Chocolate

D E M BILD-INSERAT IST DIE NACHHALTIGSTE WIRKUNG ZU EIGEN!
VERLANGEN SIE VORSCHLAGE! „ZÜRCHER ILLUSTRIERTE“

Zum Tee, wie zu Früchten nur
die wenig süßen und leicht
verdeutlichen

Schneebli

Petit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich Schneebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient



EIN ALTER BRAUCH

verlangte früher im Frühjahr einen Ader-
lass. Heute werden Sie

eine Trinkkur mit **Eptinger**

machen und so auf viel angenehme Art die angesammelten Krankheitsstoffe aus Ihrem Körper ausscheiden. Sie werden sich danach wohl fühlen.

Für Kuren sind die grossen Flaschen
vorteilhaft, die in Mineralwasserhand-
lungen, Apotheken, Drogerien, Kon-
sumvereinen, Lebensmittelgeschäften
erhältlich sind.

BRUNNENVERWALTUNG EPTINGER - SISSACH